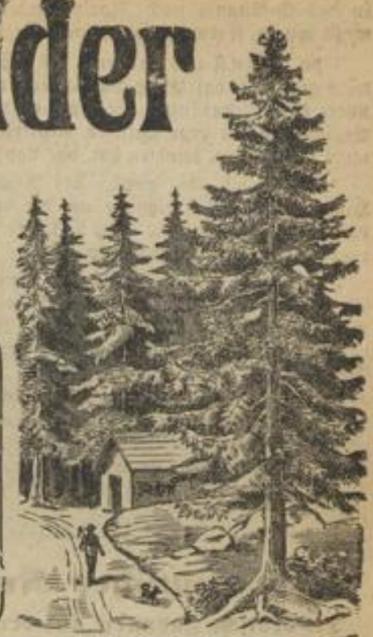


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbarn-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellschein 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,

Enzklosterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Keklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 225.

Freitag den 26. September 1913.

30. Jahrg.

Die Plünderung von Nanking.

Aus den Schreckenstagen des südchinesischen Aufstandes.

ml. Es war eine furchtbare Abrechnung, die die Nord- und Südtruppen Chinas, die Verteidiger der Regierung und die Rebellen, miteinander in Nanking abhielten, und die Hauptlasten bei diesem Tanze zahlte der Schauplatz dieses gigantischen Ringens: Nanking, die alte „Stadt“, die von Revolutionen mit all ihren Schrecken so Vieles zu erzählen weiß, die eigentlich nur das Riesenergebnis einer Revolution ist. Jetzt erst kommen ausführliche Nach- von dieser Stätte des Grauens und des Schreckens, des Mordens und des Plünderens, und es sind geradezu erschütternde Einzelheiten, die der Korrespondent der „Daily News“ seinem Blatte berichtet.

Und doch war es eigentlich nur das typische Bild, das die reichen chinesischen Städte in der jetzigen, schier unaufhörlichen Revolutionszeit bieten. Die eine Partei plündert, während die andere die Stadt preisgibt, die andere plündert, während sie einbringt und die Stadt erobert. Die Plünderung ist immer die Hauptsache. So war es denn auch in Nanking in der Nacht zum 2. September, als das Schicksal der Südtruppen besiegelt war. Raubend und mordend verließen sie die Stadt, und als die letzten Nachzügler der Rebellen fort waren, da schien sie nichts Plünderwertes mehr zu bieten. Mit Sonnenaufgang aber kamen die siegreichen Regierungstruppen, und ihren scharfen Kanberaugen entgingen auch die wenigen Reste nicht, die die Rebellen übersehen hatten, und sie vollendeten so das begonnene Werk des Plünderens, der Zerstörung, des Mordens. Lebte ihr Führer, General Tchang-Hsun entschieden tuguet, seinen Leuten drei Tage hindurch die Stadt zur Plünderung preisgegeben zu haben, so kann doch über dies Jugenverständnis kein Zweifel mehr walten. Die Fremden, die während der Schreckenstage in Nanking blieben, erklärten, daß das Verhalten des Regierungsgenerals, nicht allein frech, sondern auch im höchsten Grade unartig sei. Denn im Plünderer standen die Offiziere, ja selbst der Stab des Generals dem gemeinen Soldaten ein Beispiel. Alle führten sich wie Straßenräuber auf, und nichts entging ihren Klauen.

Die Hausstrafen wurden zuerst angegriffen. Dann ergoß sich die Raubplünderung in die Seitenstraßen und Gassen, und nach 24 Stunden war das Werk des Raubens so gut getan, daß auch kein Heller mehr an Wert gefunden werden konnte. In schier endloser Reihe

marschierten die Soldaten, mit Beute hoch beladen zu den Toren der Stadt hinaus. Das unglückliche Volk mußte nicht selten die eigene Habe in das Lager tragen. So sah man lange Reihen dieser Vermissten, über und über beladen, einherzweifelten. Zu ihren Seiten schritten einige Soldaten mit aufgespanntem Bajonett. Hintenan, alles mit Argusaugen überwachend, aber ritt der Meisterplünderer, der Offizier. Was nicht mit fortgetragen werden konnte, wurde kurzerhand vernichtet. Die Soldaten waren wie Teufel und Kinder zugleich. Spitzhaken schien ihnen besondere Freude zu machen. Die größte Verehrung genoß eine Puppe, die aussah, wenn man sie auf den Bauch drückte. Andere wiederum zogen in Scharen mit Sonnenschirmen einher. Und die Bevölkerung sah hilflos, hoffnungslos zu, wie ihr Heim, ihr Geschäft vernichtet, wie ihre Frauen und Kinder geschändet wurden. Es lag über allen jene stille ergebene Andeutung, die dem Chinesen angeboren ist. Er fügt sich in sein Schicksal mit der wohlfeilen Aussrede, daß es Bestimmung ist.

Ganz zum Schluß, als das Riesenergebnis der Plünderung vollendet war, da suchte General Tchang-Hsun sich rein zu waschen in den Augen der Fremden. Er sandte etwa 100 auserlesene „Scharfrichter“ aus, die mit den altmodischen, Ehrfurcht und Schrecken einflößenden Richtschwertern einherzweifelten. Sie hatten den Befehl, jeden Plünderer aus der Stelle ins Jenseits zu befördern. Aber ebenjowenig, wie es jetzt noch plünderwertere Dinge in Nanking gab, ebensowenig gab es zu der Zeit, als die Scharfrichter erschienen, noch Plünderer. Schließlich mußten einige zwanzig aber doch dran glauben. Ihre Köpfe fielen und wurden in den Bäumen aufgehängt — zur Abschreckung. Und wenn der Wind durch die Zweige pfliff, dann hauneten diese Köpfe hin und her, mit den verglasten Augen, mit dem wirren Haar, mit dem geronnenen Blut — es war schauerlich! Aber damit nicht genug, daß die Bewohner von Nanking all ihr Hab und Gut einbüßten — auch ihre Kinder wurden ihnen genommen und zu hunderten in die Sklaverei fortgeführt. Jene, die sich durch die Flucht zu retten vermochten und in den Straßen Schanghai etwa ein Asyl fanden, ging es nicht besser. Während die Plünderer zu Tode ermattet in den Straßen im tiefsten Schlaf lagen, schritten die Sklavenhändler umher, wackelten die Kinder, lockten sie durch Versprechungen, durch Effektheiten an sich, und die Kleinen folgten willig, um nie mehr ihre Eltern wiederzusehen. In Schanghai sollen an einem Tage allein 500 Kinder in die Hände dieser Sklavenhändler gefallen sein. In langen Ketten werden sie jetzt nach den Sklavemärkten des Sü-

dens gepreßt, um dort einem Feiniger verkauft zu werden, denn die Sklaverei steht besonders im Süden Chinas noch in höchster Blüte. Nanking aber ist zerrüttet. Die alte Kaiserstadt ist dahin, und Jahre werden vergehen, bis sie sich von den schweren Schicksalsschlägen erholt haben wird.

Der Streit um Albanien.

Allgemeiner Aufruf und Vormarsch der Albaner.

Furchtbare Serbenmassakre.

Belgrad, 24. Sept. Der befürchtete allgemeine Aufruf der Albaner ist nunmehr zur Tatsache geworden. Sie sind auf verschiedenen Punkten zum Angriff übergegangen. In dem Bezirk Jenowiza setzen sie ihren bereits begonnenen Vormarsch fort. 20.000 Albaner marschieren gegen Ochrida und 4000 gegen Prizrend. Im Biskupceja massakrierten die Albaner 150 serbische Soldaten und vier Offiziere, die Stadt Debar wurde ausgeplündert und verbrannt. Die serbische Besatzung und die Beamten zogen sich fluchtartig zurück. In der Nähe von Kitchowo vernichteten die Albaner serbisches Gebiet. Sie massakrierten die flüchtenden Bauern und versengten die Dörfer aller Albaner, die sich nicht an dem Aufruf beteiligen wollten. Unter einer Bande Albaner, die gelangen genommen wurden, befand sich der bulgarische Offizier Stojakoff und zwei weitere fremde Offiziere. Die Morawa-Division hat den Mobilisationsbefehl erhalten. Mehrere Regimenter und Batterien sind bereits nach dem Aufrufgebiet abgegangen.

Oesterreichs Haltung.

Wien, 24. September. Die serbischen Gesandten im Auslande haben bereits den Großmächten eine Mitteilung zugehen lassen, daß Serbien sich genötigt sieht, gegen die ausländischen Albaner mit Waffengewalt vorzugehen. Der Standpunkt des Wiener Kabinetts wird dahin präzisiert: Oesterreich-Ungarn steht völlig und ganz auf dem Boden der Londoner Beschlüsse. So wie Oesterreich-Ungarn die den Albanern zugesprochenen Rechte respektiert wissen will, so achtet es auch die Rechte Serbiens. — Die Lage wird hier ziemlich ernst beurteilt, da die Kämpfe umfangreiche Dimensionen annehmen zu haben scheinen.

Wien, 24. Sept. Aus Valona wird gemeldet: Der Albanenführer Goni Natundi wurde heute von Griechen in Korika verhaftet und sollte von griechischen Soldaten

Je höher der Mensch steht, um so höhere Schranken hat er nötig, welche die Willkür seines Wesens bändigen.
Gustav Freytag.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chotrian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pflau.

36 Kaum lag ich im Bett, so verwirrte sich mein Verstand vollständig; ich schrie immer nach Katharine, Herrn Gutten und Tante Gretel und geberdete mich wie rasend. Später hat mir mein Bettnachbar, ein alter Kanonier zu Pferd, den mein Phantasieren am Schlafen hinderte, das alles erzählt.

Erst am nächsten Morgen, gegen acht Uhr, beim ersten Verband, war ich wieder ordentlich bei mir, und da erzählte ich auch, daß mein Schulterknochen entzwei sei.

Als ich nämlich aufwachte, erblickte ich ein Dutzend Wundärzte an meinem Bett. Einer von ihnen, ein dicker brauner Mann, den man Herr Baron titulierte, löste meinen Verband; ein Geblöse mit einer Schüssel warmen Wassers stand am Fuß des Bettes. Der Arzt untersuchte meine Wunde, und die anderen beugten sich vor, um zu hören, was er sagte. Er sprach einige Augenblicke mit ihnen, und ich vernahm ungefähr so viel, daß die Kugel von unten nach oben gegangen, daß sie den Knochen zerbrochen, und daß sie hinten wieder hinaus gefahren sei. Ich sah, daß er sein Handwerk verstand; denn die Preußen hatten von unten über die Gartenmauer geschossen und die Kugel mußte eine feigende Bahn gehabt haben. Er wusch mir selber die Wunde und legte den Verband im Handumdrehen an, so daß meine Schulter sich nicht mehr rühren konnte und alles in Ordnung war.

Es war mir viel besser. Zehn Minuten später kam ein Krankenwärter und zog mir ein frisches Hemd an, ohne mir wehe zu tun.

Der Wundarzt war inzwischen bei meinem Bettnachbar stehen geblieben und sagte:

„Gott! Da bist du ja schon wieder, Alter!“
„Ja, Herr Baron, da war ich wieder,“ antwortete der Kanonier ganz stolz, daß er wieder erkannt sei; das erste Mal war es bei Außerlich wegen einer Kartätschenkugel;

nächter bei Jena, und zuletzt bei Smolensk wegen zweier Lanzenschieße.“

„Ja, ja,“ sagte der Arzt fast gerührt: „und nun, was gibt es diesmal?“

„Drei Säbelhiebe über den linken Arm, als ich mein Geschütz gegen die preussischen Husaren verteidigte.“

Der Arzt trat näher, nahm den Verband ab, und ich hörte, daß er den Kanonier fragte:

„Du hast das Kreuz?“

„Nein, Herr Baron.“

„Du heisst?“

„Christian Zimmer, Feuerwerker des 2. reitenden Artillerieregiments.“

„Schon gut!“

Er verband die Wunde und sagte, indem er sich erhob:

„Es wird alles gut gehen!“

Sobann drehte er sich um, sprach mit seinen Begleitern und verließ den Saal, nachdem er seinen Rundgang vollendet und den Wäriern noch einige Befehle gegeben hatte.

Der alte Kanonier schien ganz guter Dinge; seinem Namen nach zu schließen, mußte er Klaffler sein, und so redete ich ihn in unteurer Sprache an, was ihn noch vergnügter machte. Es war ein Kerl sechs Schuh hoch, und breit von Schultern, mit flacher Stirn, dicker Nase, rötlichblondem Schnurrbart, hart wie Stein, und braver als alle anderen. Er fätselte die Augen und spitzte die Ohren, wenn man eisförmig mit ihm sprach; ich hätte in dieser Sprache alles von ihm verlangen können, er hätte mir alles gegeben, wenn er etwas anders gehabt hätte als einen Händedruck; der aber war von solcher Gewalt, daß einem die Knochen krachten. Er nannte mich „Joesephe!“, wie bei uns zu Haus, und begann sogleich ein Gespräch mit mir. „Joesephe!“, sagte er, „nimm dich in acht, das Zeug da zu verackeln, das dir die Kerze hinstellen; es ist Gift purer Gift und schmeckt wie die Pest. Wie's zum Reiter hinaus. Ach, wenn wir hier ein Glas eisförmiger Wein hätten, wir wären bald kurirt; aber das ist freilich einfacher, uns mit einer Handvoll Unkraut in Wasser abgelacht den Magen zu ruinieren!“

So ging's den ganzen Tag fort; bekam ich Angst vor dem Fieber, so stellte er sich böse, sah mich mit seinen großen grauen Augen an und sagte:

„Joesephe! bist du bei Trost? Seit wann können Kerle wie wir im Spital sterben. Nein, nein, ... schlag dir das aus dem Sinn.“

Aber seine Späße konnten mich nicht trösten, denn jeden Morgen fanden die Kerze bei der Visitation fieber oder acht Fote. Die einen bekamen das hitzige Fieber, die anderen eine Erkältung, und das endete immer mit der Tragbahr, die man auf den Achseln der Wärter vorbeipassieren sah — so daß man nie wußte, was es besser, warm oder kalt zu haben.

Nach drei Wochen begann endlich mein Knochen zusammenzuwachsen und die beiden Wunden sich zu schließen; ich hatte keine Schmerzen mehr. Auch Jammers Säbelhiebe waren in der Heilung begriffen. Man gab uns jeden Morgen eine gute Fleischbrühe, die uns das Herz stärkte, die des Abends ein Stückchen Rindfleisch und ein halbes Glas Wein, das uns schon durch den Anblick erquickte und uns die Zukunft im schönsten Licht zeigte.

Nun erlaubte man uns auch in den großen, mit alten Ulmen beplanten Spitalgarten hinabzugehen. Unter den Bäumen waren Bänke und wir spazierten mit unseren grauen Mänteln und weißen Schlafmützen in den Alleen auf und ab wie richtige Rentiers.

Das Wetter war prächtig, und unsere Ansicht erstreckte sich bis zur Parthe, einem mit Bappeln eingefassten Fluß, der sich weiter links in die Elster ergießt. Auf derselben Seite dehnt sich ein Buchenwald, und vor diesem werden drei oder vier große weiße Straßen sichtbar, die sich durch eine Ebene voller Korn, Gerste, Hafer und zwischen Hopfenpflanzungen hinschlängeln.

Die Hitze des Monats Juni versprach ein gutes Jahr, und oftmals, wenn ich die schöne Landschaft betrachtete, dachte ich an Palzburg zurück, und Tränen traten mir in die Augen.

„Ich möchte wohl wissen, weshalb zum Teufel du weinst, Joesephe!“ redete mich dann Zimmer an: „anstatt die Spitalkost einzufrachten, einen Arm oder ein Bein verloren zu haben, wie so viele andere, bekommen wir Krastbrühe, Fleisch und Wein; bist du nicht zufrieden? Was fehlt dir denn?“

Da erzählte ich ihm denn von meinen Spaziergängen nach Bietzen, von unsern trohen Hoffnungen und zärtlichen Versprechungen, kurz von all den schönen Zeiten, die nur noch ein Traum waren. Er hörte mir zu, indem er seine Pfeife rauchte.

Fortsetzung folgt.



In das Gefängnis nach Florina gebracht werden. Unterwegs wurde Katundi von seinen Begleitern erschossen.

pe. Konstantinopel, 24. Sept. Aus Berat wird gemeldet, daß Esad Pascha die Autonomie Albanien unter der Souveränität des Sultans proklamiert und den Präsidenten der provisorischen Regierung in Valona, Zamael Kemal Bey, befohlen hat, das Land zu verlassen.

Belgrad, 26. Sept. Die Regierung hat sich im Hinblick auf die Ereignisse an der albanesischen Grenze veranlaßt gesehen, die Mobilisierung der Morava-Division anzuordnen.

Cettinje, 24. Sept. Ein offizielles Communiqué besagt: Die Regierung verfolgt die Ereignisse und Wirren in Albanien mit ununterbrochener Aufmerksamkeit und ist hauptsächlich bemüht, die Grenze gegen die unablässigen Einfälle der Albanesen zu schützen. Die Truppen, die bestimmt sind, die Grenzgarisonen abzulösen und gegenüber den Drohungen der Albanesen zu verstärken, sind bereits abgegangen. Nichtsdestoweniger besteht aber die Befürchtung, daß man gezwungen sein könnte, energischer Maßnahmen zu ergreifen, wenn sich die Lage verschärfen sollte.

Deutsches Reich.

Die deutsche Industrie und der Balkanmarkt.

Nach den schweren Schäden, welche der deutschen Industrie durch die Balkankriege zugefügt worden sind, muß alles aufgewandt werden, um der deutschen Industrie und dem deutschen Handel den Balkanmarkt zu sichern. Die ausländische Industrie hat bereits eine sieberhafte Tätigkeit auf dem Balkan entfaltet, um sich dort neue Absatzgebiete zu erschließen und wertvolle Konzessionen zu erwerben. Um der Konkurrenz des Auslandes in den Balkanländern einschließlich der Türkei wirksam zu begegnen und der deutschen Industrie den ihr gebührenden Platz an der Sonne zu sichern, haben eine Anzahl namhafter deutscher Firmen verschiedener Branchen den „Deutschen Balkan-Verein“ gegründet, der mit Unterstützung der Konsulate, Handelskammern usw. den Balkanmarkt planmäßig bearbeiten wird. Die Zentrale des Vereins will die wirtschaftliche Entwicklung der Balkanstaaten, die Aufnahmefähigkeit des Balkanmarktes, die Zahlungs- und Kreditfähigkeit der in Frage kommenden Abnehmer einem ständigen Studium unterziehen, damit der Verein in der Lage ist, die Mitglieder zu informieren, sie auf günstige Abnahmelmöglichkeiten aufmerksam zu machen, sie gegebenenfalls auch vor Schäden zu bewahren, und bei etwaigen Differenzen mit der Kundschaft, Zollschwierigkeiten usw. zu unterstützen. Der Verein will in den wichtigsten Handelszentren des Balkans zuverlässige Vertrauensmänner und Rechtsbeistände unterhalten.

Ein interessanter Prozeß.

Der konservative Parteisekretär Jordan in Berlin ist dieser Tage vom Schöffengericht in Waren wegen Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden. Dieser Prozeß entbehrt nicht der politischen Bedeutung. Es handelt sich dabei um den Nachweis, daß von Unjervatider Seite bei den letzten Reichstagswahlen versucht worden sei, die Stichwahlhilfe der Sozialdemokratie zu erlangen. Herr Jordan hatte eine dahin zielende Behauptung Dr. Wendorfs als „plumpe Wahlsüße“ abtun zu können geglaubt. Aber die Beweisaufnahme fiel sehr zu seinen Ungunsten aus. Vom Gericht wurde festgestellt, daß der Maurermeister Reinhold in Malchin versucht habe, durch Einwirkung auf die sozialdemokratischen Führer deren Hilfe für die Stichwahl für die Konservativen zu bekommen. Es wurde weiter festgestellt, daß eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür spräche, daß Reinhold, der Vorstandsmitglied des konservativen Ortswahlvereins Malchin ist, diesen Versuch nicht als Privatperson, sondern namens der Konservativen gemacht habe. Auch half es Herrn Jordan nichts, daß er sich damit herauszubringen mühte, jede Partei suche bei anderen Parteien in der Stichwahl Hilfe, wo sie sie finden könne. Wenn er das einfach, wie durfte er dann von einer „Wahlsüße“ sprechen? Aber die Dinge liegen doch so, daß gerade die Konservativen der fortschrittlichen Volkspartei wegen ihrer Stichwahlverhandlung mit der Sozialdemokratie die größten Vorwürfe gemacht haben. Sie selbst bestreiten sich, als würden sie von einem Sozialdemokraten nicht ein Stück Brot, viel weniger eine Wahlstimme annehmen. Darum mußten ihre Wortführer den Malchiner Vorgang ableugnen, so lange es ging. Nun hat das Gericht in Waren die Tatsache festgestellt, und zwar als eine Aktion der konservativen Partei. „Wie schmäht ich mich und tat so groß, und bin nun selbst der Sünde bloß.“ Armes konservatives Gretchen!

Karlsruhe, 24. Sept. Wie vor kurzem gemeldet wurde, hat der Verband Süddeutscher Industrieller unter seinen Mitgliedern eine Rundfrage wegen der eventuellen Beschickung der Weltausstellung in San Franzisko veranstaltet. Wie die „Badische Presse“ heute meldet, will sich nach dem Ergebnis der Enquete die Mitglieder fast einstimmig gegen eine Beschickung der Ausstellung ausgesprochen haben.

Kassel, 24. Sept. Eine gestern Abend hier abgehaltene Versammlung von Angestellten der Kasseler Straßenbahn beschloß, am Freitag, dem ersten Tag der Kasseler Tausendjahrfeier, in den Ausfall zu treten, da die Direktion der Großen Kasseler Straßenbahn den Forderungen der Angestellten auf Gehaltserhöhung nicht in genügender Weise entsprochen hat. Es werden demnach über 300 Angestellte der Straßenbahn in den Streik treten. Man ist in großer Sorge, daß die Lahmlegung des Hauptverkehrs mittels des Fest sehr fören wird.

Düsseldorf, 22. Sept. Der Verein Deutscher Lustschiff-Industrieller in Berlin hat beschlossen, die Beschickung der Düsseldorf-Ausstellung 1913 freizugeben. Infolgedessen haben die Zeppelingeellschaft in Friedrichshagen, die Deutsche Lustschiffahrts-Vereinsgesellschaft und

die Luftfahrzeug-Gesellschaft m. B. N. in Berlin schon ihre Beteiligung in Düsseldorf zugesagt.

Strasburg, 24. Sept. Im Buchbindergewerbe ist eine Lohnbewegung ausgebrochen, da die meisten sich weigern, einen neuen Tarif abzuschließen. Die Gewerkschaften beschlossen, ihre Kündigung einzureichen.

Ausland.

Das „Loch von Luxemburg“.

Paris, 24. Sept. Das „Loch von Luxemburg“, durch das die deutsche Armee in Frankreich einmarschieren konnte, fährt fort, ängstliche Gemüter in Frankreich anzuzuregen. Der Senator Henri Berenger hat eine große Umfrage darüber veranstaltet, die er heute im „Matin“ veröffentlicht und in der er ausführt, daß die jetzigen Vorkehrungen des deutschen Generalstabes zwischen Trier und Diedenhofen eine ständige Drohung gegen die französische Nation bedeuten, die an dieser Stelle nicht genügend geschützt sei. Luxemburg sei heute das Einfallstor für die deutsche Armee, deren Konzentration im geheimen hinter dem Großherzogtum verwickelt würde. Um Trier herum sei durch ein großzügiges System von Festungen, Forts, Bahnhöfen, Brücken und Eisenbahnlagen ein großes Angriffs- und Verteidigungslager geschaffen worden. Frankreich hätte früher das Prinzip gehabt, jedem deutschen Lager mit einem französischen zu antworten. An der luxemburgischen Grenze sei jedoch dieses Prinzip vernachlässigt worden, und niemand könne dafür die Verantwortung übernehmen. Berenger meint, er habe mit seinen Veröffentlichungen eine offene Tür eingestossen, was freilich eine nicht gerade sehr anstrengende Arbeit ist.

Paris, 24. Sept. In Hanoi wurden heute vormittag 7 anamitische Verschwörer hingerichtet, die vor einiger Zeit durch ein Bombenattentat zwei französische Offiziere getötet hatten.

London, 24. Sept. Eine Reuter-Depesche aus Bukarest wiederholt die Meldung, daß binnen kurzem die Verlobung des Prinzen Karl von Rumänien mit der Großfürstin Olga von Rußland, sowie des Prinzen Georg von Griechenland mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien veröffentlicht werden wird.

London, 24. Sept. Einer Information der „Daily Mail“ aus Lissabon zufolge machen sich dort von neuem royalistische Umtriebe bemerkbar. Man befürchtet, daß es zu neuen Unruhen in den Anfangstagen des Oktober kommen wird. Bekanntlich ist der 5. Oktober der Jahrestag der Gründung der Republik. Die portugiesische Regierung ist über die Umtriebe auf dem Laufenden und hat überall umfassende Maßnahmen getroffen. Alle Regimenter sind in ihren Garnisonen konzentriert und mit scharfen Patronen versehen worden.

Madrid, 24. Sept. Bei Einschiffung mehrerer Truppenteile von Algerias nach Marokko weigerte sich ein Teil des königlichen Leibregiments das Land zu verlassen. Es kam zu einer Meuterei. Der Fahnenträger, der voranschritt, wurde erschossen. Es ist daselbe Regiment, in dem die Abtügen Madrids dienen und das vor 14 Tagen durch den Ministerpräsidenten Romanones vom Feldzug ungelegentlich befreit wurde.

Petersburg, 24. Sept. In Bjelostok wurde bei geschlossenen Türen der Prozeß gegen den preussischen Angehörigen Adelbert Werhshitschinski wegen militärischer Spionage zu Gunsten Deutschlands verhandelt. Er wurde zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Professor Maier an der Wilhelm-Realschule in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens verliehen, dem 3. evangelischen Stadtpfarrer Köppler an der Stadtkirche in Cannstatt die nachgeachtete Entlassung aus dem Kirchenamt unter Befassung des Titels „Pfarrer“ erteilt, auf die katholische, im Patronat der Krone befindliche Stadtpfarrstelle an der St. Elisabethenkirche in Stuttgart den Pfarrer Bezirkschulinspektor Fleck in Rünningen, Dekanats Rottweil, ernannt, auf das Postamt Solitude mit dem Sitz in Stuttgart den Postmeister Oetliel in Maulbeun und auf die Finanzamtsstelle bei dem Kameralamt Ebingen den Finanzamtmann von Knoll in Rot a. S. je ihrem Ansuchen gemäß zu versetzen sowie eine Oberkontrollstelle bei dem Kameralamt Balingen dem Finanzsekretär Schmal bei dem Hauptzollamt Stuttgart und je eine Finanzsekretärstelle bei dem Hauptsteueramt Stuttgart dem Finanzpraktikanten Dieterle in Cannstatt, bei dem Kameralamt Crailsheim dem Finanzpraktikanten Häsel in Baisfeld und Großbottwar dem Finanzpraktikanten Bahlinger in Biberach und bei dem Hauptzollamt Stuttgart den Finanzpraktikanten Kistall in Omünd und Harnisch in Rottweil übertragen.

Nebenbeschäftigung der Beamten. Der „Beobachter“ schreibt in seiner gestrigen Nummer: „Der Fall Burger hat eine Reihe von Zuschriften über den Umfang der Nebenbeschäftigung von Staats- und Kommunalbeamten gebracht. Man darf nicht generalisieren. Aber die Auffassung ist unabwieslich richtig, daß keine Nebenbeschäftigung und auch keine Liebhaberei, wie Jagd, Fischerei und ähnliches den Umfang annehmen darf, daß das Publikum eine halbe Stunde und einen halben Tag lang warten muß, bis der Beamte auf seiner Kanzlei erscheint. Es sind uns solche Fälle, insbesondere ein solcher, der einen Notar betrifft, mitgeteilt. Wir wollen die Einzelheiten nicht mitteilen. Es ist nicht unsere Sache, Aufsicht zu führen; das ist Sache für berufene Aufsichtsorgane. Aber auch die Beamten selbst müssen sich sagen, daß ihr Amt, das aus öffentlichen Mitteln bestritten wird, sie der stillen Aufsicht des Publikums unterstellt, das, an sich nachsichtig, bei Exzessen sehr bitter reagiert. Darum gilt es für Staatsbeamte, Gemeindebeamte und Lehrer, auch den bösen Schein zu meiden. Das Amt sollte mindestens

soviel Verstand geben, daß das Amtsinteresse nicht verlegt und die öffentliche Meinung nicht herausgefordert wird. Diejenigen, die dies angeht, bitten wir, sich danach zu richten, damit nicht „Kergernis“ entstehe, und uns zwingt, deutlicher zu werden.“

Stuttgart, 25. Sept. In einer von der fortschrittlichen Volkspartei einberufenen, sehr gut besuchten Versammlung sprach gestern Abend im Bürgermuseum der frühere Abgeordnete Dr. Rothloff über: „Das Arbeitsrecht in Staats-, Gemeinde- und Privatbetrieben“. Seine Ausführungen gipfelten in folgender Darstellung: Die fortschrittliche Volkspartei hat auf ihrem letzten Parteitag in Mannheim als erste politische Partei die Forderung nach einem einheitlichen Arbeitsrecht in ihr Programm aufgenommen. Zum Arbeitsrecht gehört natürlich auch Arbeitsschutz und Arbeiterversicherung, als drittes kommt das Privatrecht hinzu. Man darf aber nicht vergessen, daß jede soziale Gesetzgebung neue Beamte, eine Verstärkung der Bürokratie mit sich bringt. Deshalb muß der Staat in demokratischem Sinn beeinflusst werden, daß diese neuen Gesetze nicht zu einer Gefahr für die bürgerliche Freiheit werden. Vor allem muß aber auch jede Beschränkung des Koalitionsrechts auf das energischste bekämpft werden. Heute wird mit der Arbeitskraft der Arbeiterklasse das Recht der Arbeit über den Staat zur Kultur und in diesem Zwang steht sich auch das Arbeitsrecht als liberale Forderung ein. Mit dem Arbeitsrecht kommen wir an die tiefsten grundlegenden Probleme unserer Politik, daselbst wird den Angelpunkt der politischen Bewegung der nächsten zwanzig Jahre bilden. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß das Arbeitsrecht dem Staat möglichst viele gesunde und arbeitsstrebende Menschen als Bürger bringe.

Stuttgart, 25. Sept. Auf ergangene Einladung hatten sich gestern Abend im Saale des Bürgermuseums eine Reihe von Herren eingefunden, um das Komitee für die vorzubereitende Gedenkfeyer der Schlacht bei Leipzig zu bilden. Bürgeramtssekretär Dr. Wölz schlug zum ersten Vorsitzenden Staatsminister a. D. Erzellenz v. Bischoff vor, der das Amt auch bereitwillig übernahm. Am Abend des 18. Oktober sollen Höhenfeuer veranstaltet werden. Die eigentlich für den 18. Oktober geplante Festvorstellung im Hoftheater (Reiß's Hermandtsnacht) wird auf den 17. Oktober verlegt. Für den eigentlichen Festtag (18. Oktober) sind zunächst eine kirchliche Feier und ein Bankett vorgesehen. Dabei ist gleich von vornherein an ein Doppelbankett gedacht worden. Das Bankett wird eingeleitet durch einen Prolog, den Dr. Bloem verlesen und Frau Kemnitz sprechen soll. Für die Festreden sind die Professoren Danken aus Heidelberg, und Theobald Ziegler in Aussicht genommen. Die Hofkapelle, Liedertanz und andere Gesangsvereine werden sich für die musikalischen Darbietungen zur Verfügung stellen. Man plant lebende Bilder, für die die deutsche Turnerschaft die Darstellungen stellen wird.

Stuttgart, 25. Sept. Herzog Albrecht von Württemberg ist von gestern an zum Generaloberst ernannt worden. — Der „Schwäbische Merkur“ wird unter dem Titel „Illustrierte Weltschau“ ab 1. Oktober eine neue Wochenzeitschrift herausgeben, die er seinen Abonnenten beilegen wird.

Stuttgart, 24. Sept. Heute Abend gab die Stadt Stuttgart in den Räumen des Rathauses ein Festmahl, das der Verabschiedung des Berufsmündertags und dem Empfang der Delegierten des Armenpfleger-Kongresses galt. Oberbürgermeister Lautenschlager begrüßte die Teilnehmer.

Stuttgart, 24. Sept. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat zu der am nächsten Sonntag auf dem Hauptbahnhof geplanten Feier des Abweinsjubiläums und der Turmeinweihung einen durchführenden Sonderzug von Stuttgart nach Gönningen und zurück eingelegt. Er hält auf allen größeren Stationen und sämtlichen Kreuzungspunkten. Der Zug fährt in Stuttgart ab um 7.15 Uhr morgens, Rückkehr 8.58 Uhr.

Stuttgart, 24. Sept. Die Blättermeldung, wonach die Löwenbrauerei Lutz-Sigmaringen der Gebrüder Frank an die Württembergisch-Hohenzollerische Brauereigesellschaft in Stuttgart verkauft worden sei, ist nach Erkundigung an zuständiger Stelle nicht richtig.

Reutlingen, 25. Sept. Die Hamburg-Amerika-Linie, Mitteilung Luftschiffahrt in Frankfurt a. M., als Vertreterin der „Delag“ ist geneigt, eine Zeppelinfahrt am Sonntag, den 12. Oktober d. J., von Baden-Dos nach Reutlingen und zurück durch das Luftschiff „Victoria Luise“ auszuführen zu lassen, unter der Bedingung, daß sich genügend Interessenten, mindestens zehn für jede Fahrt beteiligen werden. Als Landungsplatz in Reutlingen werden die Schlattwiesen in Betracht kommen, vorausgesetzt, daß für die Landung auf das Entgegenkommen der Grundstücksbesitzer gerechnet werden kann.

Serrnenberg, 25. Sept. Der König hat auf seinem Durchgang im Ochsenwies Tälle bei Breitenholz einen prächtigen Achzehner mit mächtigem Geweih erlegt.

Nah und Fern.

Unerwünschte Folgen.

Aus Vörrach wird berichtet: Die Schließung des alten badischen Bahnhofs in Basel hat für die Geschäftswelt seiner Umgebung schwere Folgen. Es wird versichert, daß mit dem Augenblick, in dem sich die Porten des alten Bahnhofs schlossen, die Einnahmen der Geschäftskreise auf ein Drittel der bisherigen herabsanken. Die angrenzende und betroffene Geschäftswelt wurde bei der Basler Regierung deshalb vorstellig. Diese will den Geschäftskreisen nun entgegenkommen durch Anlegung öffentlicher Plätze und den Bau staatlicher Verwaltungsgebäude, um möglichst dadurch den Ausfall wieder auszugleichen.

Spielratten.

In der Bortzheimer Vorstadt Dillweihenstein trieben im „Ader“ der Sattlermeister Gustav Schumacher, der Erbarbeiter Karl Pfisterer und der Goldarbeiter Wilhelm Schumacher das unerlaubte Glücksspiel „Rutschen“, wobei Gustav Schumacher an Pfisterer 2000 Mark verlor. Da er nicht zahlte, zog ihm Pfisterer, der bei ihm wohnte, 60 Mark an der Miete ab, weshalb dem Pfisterer geländigt wurde. Alle drei gerieten in Streit und jetzt haben sie sich vor Gericht wegen Hazardspiel zu verantworten.

Verbot des Hausierens mit Geflügel.

Wegen fortwährender Seuchengefahr hat das badische Ministerium des Innern das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum ersten April 1914 verlängert. Von diesem Verbot ist der Hausiererei-

Einlauf von Geflügel, das zur alsbaldigen Schlachtung bestimmt ist, ausgenommen.

Da werden Weiber zu Hünen.

Zwei Goldarbeiterinnen in Pforzheim gerieten am Dienstag mittag 12 Uhr in der belebtesten Straße vor der Waffelhandlung Griesmayer aus Eifersucht in Streit, wobei die eine die andere in das Schenkelgelenk warf. Dieses zerbrach und die Hineingeworfene erlitt erhebliche Verletzungen. Außerdem wurden für über 100 Mark Musikinstrumente zertrümmert. Die Polizei führte die zwei Hünen unter dem Gelächter des zahlreichen Publikums auf die Wache.

Eine gefährliche Unternehmung.

In einem Pariser Vorort ereignete sich der Fall, daß ein Kranker einen Nordanfall auf einen Arzt beging. Dr. Friedrich besuchte einen 57jährigen Kranken und neigte sich zu ihm nieder, um Lunge und Herz zu untersuchen. Während der Kopf des Arztes an der Brust des Patienten lag, zog dieser unter der Schlammertolle ein Messer hervor und stach damit nach dem Arzt. Dieser hatte glücklicherweise die Bewegung des Patienten bemerkt, richtete sich rasch auf, überwältigte den im Bett Liegenden ohne große Anstrengung, entriß ihm die Waffe und rief Leute herbei. Der Kranke hat in einem Anfall von Geistesfrennung gehandelt. Der Arzt wurde nur ganz leicht verletzt.

Das kommt davon.

Ein rumänischer Prinz, Mitglied des rumänischen Königshauses, der sich in Vichy zur Kur aufhält, ist das Opfer eines Diebstahls geworden. Er lernte eine Demimondaine kennen, die sich für eine polnische Prinzessin ausgab, und verbrachte mit ihr einige vergnügliche Tage. Eines Tages mußte er aber feststellen, daß aus seinem Portefeuille 75 Tausendfranc-Billets verschwunden waren. Der Prinz hat zwar auf eine strafrechtliche Verfolgung verzichtet; trotzdem beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft bereits mit der Angelegenheit.

Kleine Nachrichten.

In Jagstfeld wurde eine Frau Reindel aus Josenhausen auf der Offenauer Straße von einem Unwohlsein befallen und fiel zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

In Bernhausen auf dem Hüden ließ das Fuhrwerk eines Fettwarenhändlers aus Stuttgart (Hochstraße) mit einem anderen Fuhrwerk berast zusammenstoßen, daß der Händler vom Wagen geschleudert wurde und sich eine starke Quetschung des Kniegelenks zuzog.

Im Stationsgebäude Altkhausen wurde eingebracht und ein Betrag von 10 Mark aus der Schalterkasse gestohlen. Der Dieb hat sich anscheinend in das Stationsgebäude einschließen lassen und die Tür in das Geschäftszimmer erbrochen.

Der Fuhrhalter Johann Woll in Buchau zog sich durch einen Holzsplitter eine Verletzung am Finger zu, die er aber nicht beachtete. Vor einigen Tagen stellten sich nun heftige Schmerzen ein, sodaß Woll einen Arzt zu sich zog, der eine schon weit vorgeschrittene Blutvergiftung feststellte, die nach qualvollen Schmerzen den Tod des Mannes zur Folge hatte.

In Mannheim ließ der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Heinrich Klefens mit seinem Rad mit einem anderen Radfahrer zusammenstoßen, stürzte ab und geriet dabei unter den Anhängewagen einer elektrischen Straßenbahn. Er wurde zu Tode gefahren.

In der Papierfabrik von Röthlich und Sohn in Achen ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der 19jährige Arbeiter Woll Schiller stürzte mit dem Rad in die Tiefe und blieb mit zerstückeltem Schädel liegen. Kurze Zeit darauf trat der Tod ein.

Der 57jährige verheiratete Maurer Johnson aus Eppenheim wurde auf der Kirchweih in Altripps bei Heidelberg zu Tode geprügelt.

Aus bisher noch unbekanntem Gründen haben sich in der Nähe von Bilibis (Darmstadt) der Bahnwärter Seip und seine Frau vor einen Zug geworfen. Beide wurden getötet.

Der frühere Bauunternehmer und Spediteur Petri wurde bei einem Streit mit seinen beiden Söhnen auf einem Felde bei Bilschhofheim (Dessau) so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der ältere der beiden Brüder, der den tödlichen Schlag mit einer Harte geführt hat, will in Notwehr gehandelt haben.

In Altona ist die 69 Jahre alte Witwe Dora Zingmann in ihrer Wohnung in der Großen Mühlenstraße geschoßt und getötet in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden. Der Geldschrank war erbrochen und eine größere Summe, 2 Sparkassenbücher, sämtliches Silberzeug und Schmucksachen waren geraubt. Die Täter, zwei Männer, sind entkommen.

In der Villa Wahnried bei Bayreuth wurde ein Einbruch verübt, bei dem eine alte wertvolle Tabakspfeife Richard Wagners, seine edelsteinfeste Uhr und mehrere wertvolle Silbergegenstände gestohlen wurden.

Aus Tennesse wird ein eigenartiger Fall von Dauer Schlaf gemeldet. Ein Arbeiter fiel am 3. August in Schlaf und ist seit 40 Tagen nicht aufgewacht. Verschiedene Ärzte haben vergeblich versucht, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Jedoch waren alle Bemühungen bisher ohne Erfolg.

Im Jernhause von Perugia hat eine Oberwärtlerin der weiblichen Abteilung zwei Wärterinnen erschossen und sich darauf selbst zu Tode verwundet. Der Grund ist Eifersucht der Wärterin auf eine der Wärterinnen.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Tanger, 24. Sept. Der Offiziersflieger, der vorgestern mit seinem Apparat hinter dem Hafen Saft bei Mogador aus 300 Meter Höhe ins Meer gestürzt und ertrunken ist, ist der Kavallerie-Leutnant Gages.

Gerichtssaal.

Berlin, 24. Sept. In dem Prozeß wegen des Unfalls auf dem Bahnhof Zannowbrücke, bei dem am 30. Oktober vorigen Jahres ein Arbeiter getötet und 17 Personen verletzt wurden, fällt heute die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin I. das Urteil. Die Verhandlung hatte zwei Tage gedauert. Der Blockwächter, der das Unglück verschuldet hatte, wandt, wurde wegen jahrelangiger Tötung, jahrelangiger Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate beantragt. In der Beweisaufnahme, zu der ein Pokaltermin auf dem Stellwerk des Bahnhofes angeordnet wurde, wurde festgestellt, daß das Einfahrtsignal an jenem Tage schlecht



Denkende Pferde.
Ahmed, der Mathematiker, eines der denkenden und rechnenden Pferde des Elberfelder Juwellers Kroll, die die kompliziertesten Rechenaufgaben lösen.

funktioniert hatte. Immerhin wurde dem Angeklagten eine gewisse Unachtsamkeit zur Last gelegt, wodurch er das Unglück verschuldete.

Handel und Volkswirtschaft.
Frucht und Futter.

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)
Saalingen: Dinkel 16-60-18.40 M, Haber alt 16.60 M, neu 16-16.90 M.
Fibrah: Weizen 16 M, Roggen 16 M, Haber 15.80 bis 16.20 M.
Ebingen: Dinkel 17-18.40 M, Haber 17-17.46 M, Kernen 20 M.
Rottweil: Weizen 21.70-24 M, Gerste 14.80 M, Dinkel 17.60-19 M, Haber, Haber 14.80-16.30 M.
Wangan: Gerste 16 M, Haber neu 16 M, Haber alt 17.60 M.
Hlm: Weizen 20-20.20 M, Roggen 18.40-18.80 M, Haber 16.40-16.60 M, Gerste 15.80-16.40 M.
Gingen: Kernen 22 M, Roggen 17-17.60 M, Gerste 15.20-16.40 M, Haber 15.20-16.20 M, Weizen 19-22 M, Stroh 1-1.20, Heu 2.70-3, Rse 3.50 M.

Hopfen.

Kärnberger Hopfenpreissettel der letzten Woche.

Kärnberg: 20. Sept. In Unwissenheit zahlreicher Käufer wurden gestern 650 Ballen verkauft, wobei Preise aller Sorten wiederum einige Mark gewunken konnten. Auch der heutige Markt erwies sich in sehr fester Haltung, so daß die Landzucht, soweit gutartige und Primahopfen in Betracht kommen, zu 5-10 M höheren Preisen schloß. In auswärtigen Sorten fanden keine belangreichen Umsätze statt. Gegen Mittag war der Verkehr wieder ruhiger, doch blieben die Preise unverändert. Zweitägige Zufuhren: 1400 Ballen, darunter 250 Ballen vom Land. Gelegter Umsatz: 650 Ballen. Heutiger Umsatz: 350 Ballen. Preise am 20. Sept.: Markt-hopfen 170 bis 190 M, Gebirgshopfen 195-205 M, Gallertauer, prima 220 bis 230 M, do. mittel 190-215 M, do. geringe 170-185 M, Gallertauer Siegelgut, prima 225-235 M, do. mittel 195 bis 220 M, Spalter Landhopfen 200-230 M, Bärtemberger (Zettmanger) 100-230 M.
Hottenburg, 20. Sept. Heute ist die Nachfrage nach Hopfen hier eine sehr rege. Händler sind zahlreich am Plage. Angebote wurden vereinzelt gemischt zu 200 und 210 M pro Zentner nicht fruchtend. Die Produzenten hatten sehr zurück. Das Landesgeschäft verkaufte eine größere Partie präparierte Hopfen zu 225 M pro Zentner. Auch für rote Hopfen wurden bis 120 M und 130 M geboten. Die Ernte ist allgemein vollendet, heuer rascher als in sonstigen Jahren. Die Qualität läßt nichts zu wünschen übrig.
Weitere Hopfenpreise: Beller 180 bis 200 M, Schwallberg 200, Nordstetten 175, Baifingen 190-200, Dersberg 200, Admberg 200, Wosdorf 190-200 M, Sageloch 165-180 M, Hilsberg 175-180 M, Unterlesingen 185 bis 200, Zettmang bis zu 200 M, Dorch 175 M, Pfäffingen 170-185 M, Hölzingen 180-200 M, Pfaffenholzen 230 bis 235 M, Schwetzingen 195-210 M, Straßburg 200 bis 230 M.

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

24. September 1913.

| | Strohvieh: | Ralber | Schweine |
|-------------------------------------|------------|----------------------|----------|
| Juguetrieben | 287 | 398 | 932 |
| Größe aus 1/2 Rile Schlachtgewicht: | | | |
| Ochsen, 1. Qual., von 100 bis 105 | | Rübe 2. Qual., 108 | 112 |
| 2. Qual., 87 | 90 | Ralber 1. Qual., 108 | 112 |
| Bullen 1. Qual., 87 | 90 | 2. Qual., 102 | 107 |
| 2. Qual., 82 | 86 | 3. Qual., 95 | 100 |
| Stiere u. Jungt., 1. 100 | 105 | 4. Qual., 80 | 82 |
| 2. Qual., 99 | 101 | 5. Qual., 78 | 80 |
| 3. Qual., 96 | 98 | 6. Qual., 72 | 75 |
| Rübe 1. Qual., 108 | 112 | | |

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Preise verstehen sich per Paar.)

Saalingen: Milchschweine 72-108 M.
Osterdingen: Milchschweine 80-104 M.
Bretten: Milchschweine 30-44 M, Käufer 56-70 M.
Großschheim: Milchschweine 32 bis 56 M, Käufer 56 bis 120 M.
Gingen-Brenz: Milchschweine 38-66 M, Käufer 86 bis 14 M.
Heilbronn: Milchschweine 28-50 M, Käufer 86 bis 100 M.
Kanzelsau: Milchschweine 36-65 M.
Lachingen: Milchschweine 50-60 M, Käufer 70 bis 80 Mark.
Mergentheim: Milchschweine 45-66 M, Käufer 96 bis 110 M.
Rottweil: Milchschweine 36-52 M.
Ravensburg: Milchschweine 38-58 M, Käufer 130 M.
Lautlingen: Milchschweine 56-80 M, Käufer 100 bis 160 M.
Offenburg: Ferkel 20-40 M.
Durlach: Milchschweine 18-28 M, Käufer 50-75 M.
Reinheim: Milchschweine 20-32 M, Käufer 36 bis 60 Mark.
Hatzburg: Milchschweine 16-65 M, Käufer 90 bis 130 Mark.

Besigheim, 22. Sept. Der Oktoberviehmarkt ist des israelitischen Festtags wegen vom 2. auf 8. Oktober verlegt worden.

Osterdingen: Ochsen per Paar 1200 bis 1500 M, Kühe per Stück 400-600 M, Kälbinnen bis zu 660 M, Jungvieh 140-240 M.

Lachingen: Ochsen 300-700 M, Kühe 250-550 M, Rinder 200-600 M, Kälber 60-80 M.
Steinheim a. d. Murr: Milchkühe bis zu 520 M, Kälbinnen bis zu 560 M, Schmalvieh 140-395 M.

Schafmärkte.

Heilbronn: Hammel 97, Schaaf 52 per Paar.
Heilbronn: Lämmer 57-62, Jahrlingshämmer 88 bis 93 M, Brackhose 51-55 M.
Kärnberg: Wastlamm und junge Masthämmer 75 bis 85, ältere Masthämmer und Schaaf 65-74 M per Zentner.
Mergentheim: Hammel 75-90 M, Jahrlinge 75 bis 90 M, Lämmer 55-65 M, Brackhose 70-85 M und Braden 45-50 M.

Tabak.

Dorfenheim, 22. Sept. Soeben sind unsere Landwirte daran, das Ergebnis ihrer Tabakfelder nach Hause zu bringen. Dieses fällt allerdings in diesem Jahre sehr gering aus; in 20 Jahren ist der Tabak nicht so gering an Gewicht und Wachstum ausgefallen, wie in diesem Jahre. Die Landwirte erleiden dadurch einen empfindlichen Schaden, da ja an der Bergstraße der Tabakbau eine der besten Einnahmen bildet.

Aus dem Feld, 21. Sept. Die Sandblätter sind nunmehr in sämtlichen Riedorten verkauft. Der Preis bemogt sich zwischen 20 und 31 M, der weitaus größte Teil wurde jedoch zu 20 M verkauft. Die Leute des Obergutes ist in vollem Gange, fällt aber der Menge noch sehr gering aus.

Obst, Kartoffel und Kraut.

Stuttgart: Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof: Preis wagenweise für 10000 Alts. Äpfel 900-1060 M. Zufuhr aus Italien 30 Wagen, marktamtlich festgesetzter Preis 900 bis 1060 M, aus Frankreich 4 Wagen, 1030-1060 M, aus Oesterreich 3 Wagen, 1010-1060 M. Preis im Kleinverkauf Äpfel 4.00-5.50 M, der Zentner. Marktfrage etwas lebhafter. Mostobstmarkt am Nordbahnhof: Preis 900-1000 M; aus Frankreich 33 Waggon 1020-1060 M. Nach auswärts gingen 26 Waggon Preise im Kleinverkauf 5-5.60 M. Marktfrage ziemlich lebhaft.
Heilbronn, 23. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt. In- und Ausfuhr: 250-280 M, Kuppinger 2.40-2.70 M, gelbe Cassiner 2.50-3 M, Buchartoffeln 5-5.50 M, Tafeläpfel 20-28 M, Tafelbirnen 14-18 M, Zwetschgen 9-12 Mark pro 50 Kilo.
Erlingen: Französisches Mostobst 4.40-4.80 M.
Stuttgart: Kartoffeln 2.80-3.20 M. Silberkraut 18 bis 20 Mark per 100 Stück.
Göppingen: Oesterreichisches Mostobst 5-5.50 M.
Hlm: Steuermärker Mostobst 6 M.
Erlingen: Silberkraut 15-18 M das Hundert, Rundkraut pro Kopf 10-15 Pfg.

Konkurs-Eröffnungen.

Eugen Kuhle, Kaufmann in Stuttgart.
Barbara Straub in Lärthem, Ehefrau des Georg Straub baderl.
Johann Grimm, Unterpächter in Dabegg.
Philipp Genter, Gärtner in Schwann, 3. St. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend.
Firma Blausche Bierbrauerei Gaf u. Kolb in Saulgau, Inhaber Paul Kolb, Brauereibesitzer in Saulgau.

— Begründung. — Warum wollen Sie sich scheiden lassen? — „Aus demselben Grunde, aus dem ich geheiratet habe.“ — „Und was für einer war das?“ — „Des Alleinseins müde!“

Unser Blatt

vereint — unbestritten — alle Vorzüge eines gut geleiteten Provinzblattes: kurze, aber klare Uebersicht über alle Vorgänge auf dem Westtheater, eingehende liebevolle Pflege der lokalen und Bezirks-Angelegenheiten, reumütige Kritik und einen gediegenen Unterhaltungsteil. Dazu kommt die Billigkeit, die es jedem Bezirksangehörigen ermöglicht, das Blatt für sich und seine Familie zu halten. Da die langen Winterabende wieder in zeitliche Nähe rücken, bietet sich die beste Gelegenheit zum Abonnement. Jedermann, der für den Monat Oktober das Blatt bestellt, erhält die Zeitung ab sofort kostenlos ins Haus geliefert.

Sokales.

Wildbad, den 26. September 1913.

† Gestrige Nacht verschied zu Stuttgart im Alter von 88 Jahren der Ehrenbürger unserer Stadt Präsident Dr. Otto von Schwarz, Vorstand der Kgl. Domänenverwaltung. Der Verstorbene, der sich seit langer Zeit große Verdienste um die Entwicklung unserer Stadt erworben hat, wurde im Jahre 1910 aus Anlaß der Einweihung des Kurhauses zum Ehrenbürger ernannt. Unsere Stadt, die unter seiner Regie als Domänenverwaltung stand, hat ihn für sein besonderes Wohlwollen, welches er ihr jederzeit entgegenbrachte wenn es sich darum handelte, die Interessen des Bades Wildbad wahrzunehmen, viel zu danken und wird sein so frühes Hinscheiden allgemeine Teilnahme wecken. Auch um das Finanzwesen unseres Landes verdient der Verstorbene volle Anerkennung, den umfassenden Kenntnissen auf diesem Gebiete auszeichneten. Im Herbst 1892 war der Verstorbene zum Direktor des Statistischen Landesamts ernannt worden,

aber schon im März 1894 ging er als Direktor an die Domänenverwaltung über, deren Vorstand er dann wurde. Im Februar 1902 erhielt er den Titel Präsident. In enger Verbindung mit dem Statistischen Landesamt verblieb er als Delegierter des Finanzministeriums. Auch der Kommission für Verwaltung der Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale hat er seit 1897 wertvolle Dienste geleistet.

Konzert-Programm

des **Königl. Kur-Orchesters.**

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 27. September, vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit.

- | | |
|---------------------------------------|---------------|
| 2. Konzert-Ouvertüre | Becker |
| 3. Studententräume, Walzer | Strauss |
| 4. Des Königs Grenadiere, Lied | Fichtelberger |
| 5. Melodion aus „Die lustigen Weiber“ | Nicolai |
| 6. Kuschhändchen, Blüette | Jessel |
- nachmittags 3 1/2—4 1/2 Uhr (Kursaal).
- | | |
|---------------------------------|----------|
| 1. Cadetten-Marsch | Soussa |
| 2. Konzert-Ouvertüre | Kaliwoda |
| 3. Morgon wieder lustig, Walzer | Lewin |
| 4. Schattenspiele. | Fink |
| 5. Waffeneruf des Kaisers | Clarena |
| 6. Klein Anne, Rheinländer | Jessel |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Druckerei in Wildbad. — Verantwortlich: J. B. R. Thiele daselbst.

Vorsicht!

Es sind uns in der letzten Zeit mehrfach Beschwerden darüber zugegangen, daß in öffentlichen Lokalen statt des geforderten coffeinfreien Kaffees Hag, gewöhnlicher coffeinhaltiger Kaffee serviert worden sei. In einem Falle erfolgte sogar eine gefährliche Erkrankung des betreffenden Gastes, dem coffeinhaltiger Kaffee wegen eines Leidens vom Arzte verboten war. (Bekanntlich dürfen sich Herz-, Magen-, Nervenleidende und andere Kranke den Coffeinwirkungen des gewöhnlichen Kaffees nicht aussetzen.)

Eine chemische Untersuchung des in den betreffenden Lokalen servierten angeblich coffeinfreien Kaffees hat leider die Richtigkeit aller Beschwerden ergeben.

Wenn nun auch in einem gut geführten Lokale derartiges nicht vorkommen darf, so haben wir doch im Interesse der Gesundheit unserer Konsumenten die Anordnung treffen müssen, daß der als „Coffeinfrei“ servierte Kaffee ab und zu auf seinen Coffeingehalt untersucht wird. Wir bitten auch die Konsumenten in allen zweifelhaften Fällen um Proben des betreffenden Getränkes etwa in Menge einer halben Tasse zur chemischen Prüfung einzusenden.

In den meisten Fällen dürfte eine Verfehlung des Küchenpersonals vorliegen, dem die gesonderte Zubereitung einer Tasse coffeinfreien Kaffees zu un bequem ist. Die Angestellten beachten dabei nicht, daß sie sich durch ihr Verhalten nicht nur selbst, sondern auch dem Lokalinhaber unliebsame gesundheitliche Folgen zuziehen.

Abgesehen davon, daß die Nahrungsmittelpolizei in allen solchen Fällen ohne weiteres einschreitet, kann auch, wenn ein Gast, der Coffein nicht vertragen kann, an seiner Gesundheit geschädigt wird, ein Verfahren wegen Körperverletzung und ein Entschädigungsprozess die weitere Folge sein.

Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, in Erledigung zahlreicher, an uns ergangener Anfragen, daß es heute in jedem besseren Lokale Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Hollands ohne Schwierigkeiten möglich ist, dem Wunsche der Gäste nach coffeinfreiem Kaffee Hag zu entsprechen, da er mindestens in jedem größeren Geschäft vorrätig ist.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft
Bremen.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser liebes Kind

Friedrich Günthner

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 15 Jahren entschlafen ist.

Der Vater: **Friedrich Günthner.**

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Hans Mayer's

Tyroler Handschuhgeschäft
Wildbad

wird für diese Saison am Sonntag geschlossen.

Empfehle den L. L. Herrschaften von Wildbad und Umgebung mein noch reichhaltiges Lager in allen Sorten Glace-, Ziegenleder-, Dänischen (Schwedischen) sowie Waschllederhandschuhen und Sommerhandschuhen — zu billigsten Preisen. —

Die Krawatten zu Selbstkostenpreis.

Auch ist noch ein reichhaltiges Lager in

Winter-Handschuhen

für Herren, Damen und Kinder vorhanden, ebenso Loden, Krage und Stoffe für Herren und Damen.

Zu geneigtem Einkauf erucht

Hochachtungsvoll

Hans Mayer.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad

Nächsten Samstag, abends 6 1/2 Uhr, rücken die Jäger I, II und IV zur

Schulübung

aus. Ein Signal wird nicht gegeben.

Das Kommando.

Ausflug

nach den

Schlachtfeldern von Weißenburg und Wörth.

Der Ausflug findet, wie ausgeschrieben, am

Sonntag, den 5. Oktober d. Js.,

statt und zwar mittelst

Autos

der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg.

Abfahrt pünktlich 6 1/2 Uhr morgens vom Hauptpostamt beim Bahnhof.

Rückkunft circa 9 Uhr abends.

Der Fahrpreis beträgt 6 Mark pro Person.

Weitere Anmeldungen finden nur dann Berücksichtigung, wenn sie zusammen 22 Personen ergeben, so daß ein weiterer Wagen bestellt werden kann.

Wildbad, den 25. September 1913.

Militär-Berein Wildbad

„Königin Charlotte“.

Der Vorstand.

Gasthaus „Zum Anker.“

Morgen
Samstag
u. Sonntag



Metzelsuppe

wozu höflichst einladet

P. Jautz.

Pension „Villa Hanselmann“.

Sonntag, den 28. September:

Wirtschaftsschluß

wozu höflichst einladet

Georg Rath.

„Schwarzwaldhotel“
Wildbad.

Morgen Samstag
und Sonntag

Metzel-

Suppe

wozu höflichst einladet

Wilhelm Schmid.

Saison-Ausverkauf

in

Zigarren und Zigaretten

zu Einkaufspreisen

von heute bis Montag.

A. Göbel, Haus Kuch,

vis-à-vis vom alten Bad.

Weerrettig, Zwiebeln,
gelbe Salatkartoffeln,
prima Sauerkraut, Eier,
Tafelbutter, Gemüse,
zum billigsten Tagespreis,
empfehlen

Johannes Köhle.

1 Laden mit
Nebenzimmer

ist zu vermieten.

Wildbad, Hauptstr. 91.

Ein Mädchen

im Alter von 16—17 Jahren
wird für Küche und Haushalt
sofort gesucht. [174]

Zu erfragen in der Exped.

Bestellungen auf
Lauffener
gelbe Salat-Kartoffeln
nimmt entgegen

Joh. Köhle.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 27. d.

Mts., nachmittags 3 Uhr,

werden im Pfanndolale

2 Polsterfessel, 1 Steh-

lampe, 2 Sofakissen,

1 Waschkommode, 2

Waschschüsseln, 1 Tee-

servis und verschiedenes

Reiszeug

gegen Barzahlung im Wege

der Zwangsvollstreckung öffent-

lich versteigert, wozu Kauf-

liebhaber einladet.

Wildbad, 26. Sept. 1913

Gerichtsvollzieher:

Sähle.

Fortant Wildbad.

Schotter-Alford

Am Montag, 29. Sept.

1913, vormittags 10 Uhr

im Gasthaus „Zum grünen

Hof“ wird das Brechen, Ver-

fahren, und Kleinschlagen von

420 cbm harten Sandsteinen,

sowie das Verfrachten von

285 cbm Kalksteinen auf ver-

schiedene Wege im öffentlichen

Abschreib vergeben.

Schlagbaum-Verkauf.

Anschließend an den Schotter-

Alford kommt der Schlag-

baum in Abtl. 21 Paulinen-

höhe, 22 Wildbaderkopf, 23

Winderwegle, 24 Hochfall u.

96 hinterer Speckenteich, sowie

1 Stück Sägholz mit zum

Verkauf.



Radfahr-Berein Wildbad.

Sonntag, den 28. September:

Ausfahrt

nach Herrenalb.

Abfahrt vormittags 11 Uhr

vom Lokal. Pünktlich er-

scheinen

Der Fahrwart.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-

Saison in

Damen-Mänteln

Jackenkleidern

Tuch-Paletots

Reisum-Röcken

empfehlen

H. Schanz,

Konfektionshaus,

König-Karlstr. Telef. 130.

Kanaria- und

Geflügelzüchter-

Berein

Wildbad.



Sonntag abend 8 1/2 Uhr

Ausflug-Sitzung

im „Graf Gherhard“.

Vollständiges Erscheinen er-

wartet der Vorstand.

Sammetblusen

Seidenblusen

Spitzenblusen

Wollblusen

empfehlen in reicher Auswahl

H. Schanz,

König-Karlstr. Telefon 130.

Putze

mit

Henke's

Bleich-Soda.

